

*In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe. Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann stellt euch auf die Straße und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe. Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt.*

*Lukasevangelium 10,1-12  
(Einheitsübersetzung)*

Jesus sagt zu seine Jüngern „Die Ernte ist groß“ und er schickt sie in die Umgebung aus, um den Menschen dort die Gute Nachricht vom anbrechenden Reich Gottes zu bringen. Er verschweigt nicht, dass es auch Widerstand geben wird.

Die Bedingungen unter denen wir heute glauben und vom Reich Gottes erzählen sind ebenfalls alles andere als rosig. Manchmal fällt es mir schwer zu glauben, dass die Ernte wirklich so groß sein soll. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung und die täglich eintreffenden Kirchenaustritte scheinen das Gegenteil zu belegen.

Und doch sind wir gesandt. In die Widerstände hinein. Die Botschaft vom Reich Gottes will auch heute in die Gesellschaft hinein getragen werden. Von wem, wenn nicht von uns?